Ein musikalisches Frauen-Jahr

DREIKÖNIGSKONZERT / Beim Königsbrunner Dreikönigskonzert standen die holden Damen im Mittelpunkt aller Darbietungen. Erstmals gastierte auch die Donauphilharmonie Wien in der Brunnenstadt.

Lutz Neumann

Die Sopranistin Heidi Manser (Foto) gastierte neben dem Tenor Giorgio Valenta mit der Donau Philharmonie Wien unter der Leitung von Manfred Müssauer beim diesjährigen Dreikönigskonzert in der Willi-Oppenländer-Halle. Foto: Lutz Neumann

Königsbrunn. Seit dem Millenniumsjahr 2000 veranstaltet das Kulturbüro der Stadt das Dreikönigskonzert. Jedes Jahr neu überraschen die Organisatoren mit neuen Klangkörpern und Solisten der Spitzenklasse. Heuer standen die Jahrhundertwende und die besondere musikalische Zuwendung gegenüber den Damen im Vordergrund des Programms, frei nach dem Motto „bella donna".

Mit dem Königsbrunner Festruf leiteten der Königsbrunner Gemeinschaftschor, der Gesangsverein Liederkranz Königsbrunn und das Blechbläser-Oktett des Blasorchesters Königsbrunn den festlichen Abend ein. Chorleiter Josef Hauber hatte auch die Königsbrunner Hymne komponiert und getextet, die dieser voluminöse Klangkörper zum Besten gab.

Erster Bürgermeister Ludwig Fröhlich sprach von einer Huldigung an die „holde Weiblichkeit", einem Motto, das das ganze Jahr durchziehe, vom Dreikönigskonzert, über die kulturelle Gautscheröffnung, in der die Frauen König Ludwigs im Zentrum stehen werden, bis hin zum Königsbrunner Künstlerkreis, der sich „das ewig weibliche" zum Thema gesetzt habe.

Den Auftritt der Sternsinger der katholischen Pfarreiengemeinschaft würdigte Fröhlich „als Botschafter der Mitmenschlichkeit". Pfarrer Bernd Weidner bezeichnete sie als „Zeichen dafür, dass sich viele Menschen aus unterschiedlichen Nationen und Herkunft füreinander einsetzen".

Das 33 Musiker starke Orchester der Donau Philharmonie Wien setzte einen Schwerpunkt des diesjährigen Dreikönigskonzertes. Orchesterleiter Manfred Müssauer hat sich zum Ziel gesetzt, den Originalklang der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert aufzuführen. So musste er die vorgesehene Glockenarie von Franz von Suppé ersetzen, denn der Verlag hatte nicht sortenrein die passenden Partituren geliefert. Die mehr als 700 Gäste des Abends kümmerte dies nicht, hatte Müssauer als Ersatz ein Stück doch Charles François Gounod gewählt. Heidi Manser bezauberte die Zuhörer mit kraftvollem Sopran in der Arie der Juliette aus der Oper „Roméo et Juliette" von Gounod. Müssauer wies darauf hin, dass das Thema von Romeo und Julia mindestens 180 Mal als Opernvertonung vorläge. In diese Reihe stellte der musikalische Leiter auch den Tenor Giorgio Valenta, der in Emmerich Kálmán's „Zwei Märchenaugen" aus der Zirkusprinzessin durch seine stimmliche Bandbreite überzeugte. Dass man einen musikalischen Abend der besonderen Klasse und des besonderen Genusses der Weiblichkeit widmen kann, bewies Müssauer auch mit den „Universitätsball-Tänzen", hier dem Wiener Walzer op. 161, der den ersten weiblichen Studentinnen der Humanmedizin an der Wiener Universität von Josef Franz Wagner gewidmet wurde. Bekannte Stücke waren „Ich bin die Christl von der Post" aus „Der Vogelhändler" von Carl Zeller und aus Johann Strauss' (Sohn) Operette „Die Fledermaus" die Arie „Mein Herr Marquis". Ein Klassiker war von Franz Lehárs „Die lustige Witwe" das Lied „Da geh' ich zu Maxim". Für Stimmung beim Publikum sorgte auch der Hexentanz von Giacomo Puccini und aus der Operette „Der Opernball" von Richard Heuberger das Walzerduett „Gehen wir ins Chambre separée".

Zum Abschluss stand von der Donau Philharmonie Wien gespielt noch Karl Millöckers „Orientalischer Marsch" auf dem Programm. Nach dem starken Beifall der Gäste zu urteilen, war es ein wirklich gelungener musikalischer Start ins neue Jahr.